

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt** für Wildbad monatlich 35 Pfg. — ohne Sonntagsbeilage 30 Pfg.; — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk vierteljährlich 1 M 30 J.; auswärts 1 M 45 J.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 41.

Mittwoch, 9. April 1902

38. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 5. April. Dem Landtag ist heute ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Neuorganisation des württemberg. Volksschulwesens bezweckt. Darnach sollen zu der Bezirkschulaufsicht, die bisher ausschließlich in den Händen der Geistlichen lag, in beschränktem Umfang auch Schulmänner zugelassen werden. Die auf einen Lehrer entfallende Schülerzahl soll nicht mehr als 70 betragen.

Stuttgart. Durch den Verein für häusliche Kunstarbeiten wird den Kranken in der Olgaheilanstalt das Herstellen von Briefmarkenmosaik gelehrt, welche Arbeit für dieselben eine nützliche, lehrreiche Beschäftigung ist, abgesehen von der Wohlthat, welche den Kranken durch Vergessen ihrer Leiden und ihres Zustandes während dieser Arbeit, die auch von Bettlägerigen ausgeübt werden kann, bereitet wird. Menschenfreunde sind freundlichst gebeten, Briefmarken aller Art an die Olgaheilanstalt, Bismarckstraße 8, Stuttgart, einzusenden (als Muster ohne Wert).

— Die Versicherungsanstalt Württemberg hat bis jetzt rund 4 700 000 Mk. für den Bau von Arbeiterwohnungen ausgeliehen. Von sämtlichen Versicherungsanstalten des deutschen Reiches wurden für diesen Zweck bis jetzt 87 500 000 Mk. an Korporationen, Vereine und Private zur Verfügung gestellt. An der Spitze steht die Versicherungsanstalt der Rheinprovinz mit 16,1 Mill. Mark, es folgen dann Hannover, Sachsen, Hessen-Nassau, Baden, Württemberg, Westfalen.

— Mit dem kürzlich ausgegebenen dritten Blatt seiner Vereinskarte, No. 2 Hohloh-Baden-Baden (Blatt Wildbad — Calw, erschien 1900, Blatt Freudenstadt 1901) ist der Württemb. Schwarzwaldverein im glücklichen Besitz einer zusammenhängenden, einheitlichen, ebenso zuverlässigen als schönen Darstellung des wichtigsten und größten Teils vom nördlichen Schwarzwald. Denn die drei Blätter umfassen jetzt miteinander das große Waldgebiet von Baden-Baden und Wildbad im Norden bis zu den Renschthalbädern und Ringzigquellen im Süden, nebst einem bedeutenden Teil des vorderen Schwarzwalds zwischen Gutz und Nagold. Das neue Blatt Hohloh reicht im Norden in seinen Eckpunkten bis Dobel und bis Dos, im Süden bis zur Hornisgrinde, Schönmürzach und Arnagold, im Osten bis Enzklösterle und im Westen bis ins Bühlertal! So umfaßt es also Baden-

Badens Umgegend im weitesten Sinn, den südlich sich anschließenden hohen Schwarzwald von der Badener Höhe bis zur Raurünzach und zum Mummelsee, ebenso das gesamte romantische Murgthal mit seinen Seitenthälern und begleitenden Gebirgszügen, insbesondere auch im Osten den Gebirgsrücken zwischen Murg und Enz; wir haben in der neuen Karte das Neueste und Beste für dieses ganze vieldurchwanderte Gebiet, das die reiche Fülle der mannigfaltigsten Naturschönheiten des nördlichen Schwarzwaldes aufweist, von den höchsten ansichtsberühmten Kammhöhen mit 1000 Meter und darüber, bis herab zu dem paradiesischen Badener und Gernsbacher Gelände, vom wilden granitnen Murgthal mit seiner weltabgeschiedenen Seen bis hinaus in die Niederung des Rheinthals, von den stillen Hochmooren mit ihren Segföhren bis zu den Weinbergen und zahmen Kastanien. — Die Ausführung der Karte, die bei ungemein reichem Inhalt doch nicht überladen erscheint, ist sehr schön geraten; der Stich ist von der Kupferstichanstalt Petters, der Druck von Max Seeger. Die Schummerung ist diesmal erfreulicherweise noch lichter behandelt als früher; es gilt da immer, die rechte Mitte zu treffen, damit einerseits das Gelände plastisch heraustrete, und doch andernteils die Deutlichkeit und Lesbarkeit der Zeichnung nicht leide. Die Durchsicht der gesamten „Situation“ wurde von dem Herausgeber, Professor Dölker, vorgenommen, der an der Hand von Mitteilungen und Abänderungsvorschlägen, die von ortskundigen Personen insbesondere aber auch von den Forstämtern erbeten wurden, sein Hauptaugenmerk darauf richtete, das Wegnetz möglichst richtig zu stellen, auch alle wichtigen Fußwege eingetragen zu bekommen. Etwas ganz neues findet sich erstmals auf dem Blatt Hohloh, indem der bekannte Höhenweg Pforzheim-Basel, dessen Zug über Hohloh, Badener Höhe und Hornisgrinde führt, durch sein besonderes Zeichen auch auf der Karte vermerkt ist. Die Mitglieder erhalten das Blatt Hohloh als Vereinsgabe; von Nichtmitgliedern kann es in jeder Buchhandlung (oder durch die Geschäftsstelle Stuttgart, Schellingstraße 15) zum Preise von 2 Mark aufgezogen erworben werden.

Neuenbürg, 3. April. Der Gasthof z. „alten Post“ hier ist an den Kaufmann A. Lustmayer um die Summe von 48 000 Mk. käuflich übergegangen.

Calw, 8. April. In den beiden Prozessen der Ludwig Bauer'schen Konkursverwaltung gegen den Badbesitzer G. Brake von Teinach sollte am letzten Freitag vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt werden. Die Verhandlung konnte jedoch nicht stattfinden, da durch den kürzlich erfolgten Tod des Anwalts des Herrn Brake das Prozederfahren unterbrochen worden ist. Es ist jetzt zunächst ein anderer Anwalt des Herrn Brake zu bestellen, worauf seitens des Reichsgerichts neuer Termin zur Verhandlung der Rechtsstreite bestimmt werden kann. Diese Prozesse beendet zu sehen, hat sich infolge dieses Zwischenfalls nicht erfüllt, indessen hat die Konkursverwaltung die nötigen Schritte gethan, daß der neue Termin vor dem Reichsgericht noch vor den Mitte Juli beginnenden Gerichtsferien stattfinden kann und einer weiteren Verzögerung der Prozesse vorgebeugt wird.

Sulz, 5. April. Letzten Donnerstag früh 1/29 Uhr ging hier ein aus Straßburg abgegangener Ballon nieder. Derselbe wurde heute von einem Professor an der dortigen meteorologischen Anstalt abgeholt. Der unbemannte Ballon hatte seine Fahrt in der kurzen Zeit von 1 1/2 Stunden gemacht. Der Ballon erreichte eine Höhe von 6000 Meter bei 60 Grad Kälte.

Bröhlingen 7. April. Heute früh wurden lt. „Pforzh. Anz.“ von Pforzheimer Polizisten in der Neustadt mehrere Personen wegen Wilddieberei verhaftet.

Baden-Baden, 6. April. Der „Englische Hof“ dahier ist um den Preis von 1500 000 Mk. von Herrn Wilhelm Böning erworben worden.

Berlin, 8. April. Der Lokalanzeiger meldet aus London: Cecil Rhodes hat in seinem Testament bedeutende Summen für Erziehungszwecke bestimmt und besonders die Universität Oxford reich bedacht. Außer Freistellen für Studierende aus den englischen Kolonien und den Vereinigten Staaten von Amerika werden in einem besonderen Codizill 15 permanente Stipendien von je 250 Pfund Sterling für deutsche Studierende gestiftet. Die Auswahl von Studierenden zur Besetzung dieser Stellen ist dem deutschen Kaiser überlassen.

Aus Pommern, 31. März. Wegen Zweikampfes wurden vor einigen Wochen vor der Strafkammer in Cöslin 3 Referendare zu mehrwöchiger Haft verurteilt; einer der Referendare wurde an-

dem Justizdienste entlassen. Ein Gesuch der Referendare um Begnadigung ist vom Kaiser abschlägig beschieden worden.

— In Wien erfolgte kürzlich die Eröffnung von sog. Steh-Weinhallen, in denen direkt von den aufgelegten Fässern von 1500—1700 Liter Gehalt nur von den Produzenten, die sich zusammenschlossen haben, vorzüglich reiner unverfälschter Landwein zu 8, 10 und 12 Kreuzer das 1/4 Liter ausgesetzt wird. Man macht sich keine Idee, wie dieser glückliche Gedanke unter dem Publikum Beifall findet. Alle Weinstuben sind zum Erdrücken voll, und alles freut sich, daß diese Neuerung dazu dienen wird, den unzähligen Weinpauschern in kürzester Zeit den Garaus zu machen.

— Aus dem Haag wird gemeldet: Präsident Krüger erhielt günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatz, sowie die Versicherung, daß ohne sein Wissen und ohne seine Genehmigung keinerlei Unterhandlungen und noch viel weniger Abmachungen mit Wolseley getroffen würden. Steijn und Delarey mißtrauen den Engländern und drängen auf eine entschiedene Fortsetzung der Operationen, da die Engländer die Unabhängigkeit nicht zugestehen wollen.

London, 3. April. „Morning Leader“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge bei der Erschießung gefangener Buren auf Befehl australischer Offiziere. Der Bericht stützt sich in seinen Einzelheiten auf die Aussagen eines Soldaten, der den Vorgängen als Augenzeuge beigewohnt hatte. Er beschreibt die Grausamkeit, mit der zwei dieser Offiziere sich gegen die Eingeborenen und die eigenen Leute während des Aufenthalts im wilden Buschfeld betrogen, und schließlich die Gefangennahme von zehn unbewaffneten Buren, die nach Pietersburg zogen, um sich zu ergeben. Es habe geheißt, daß die Buren 400 000 Mk. bei sich gehabt hätten, was wahrscheinlich die Habgier des Leutnants Hancock erregt hätte. Dieser hielt ein Scheinkriegsgericht ab u. befahl, die Leute zu erschießen. Eine Schwadron weigerte sich, den Befehl zu vollziehen, worauf er die Buren durch die Leute einer anderen Schwadron habe erschießen lassen. Später erfuhr Hancock, daß ein deutscher Missionar von der Sache erfahren habe, er sei zu dessen Zelt gegangen und habe ihn erschossen. Wie bekannt sind die Leutnants Hancock und Morant später nach kriegsgerichtlichem Urteil erschossen worden, während 10 andere Angehörige des Truppenteils zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind.

London, 6. April. Nach Meldung aus Pretoria sind die Bemühungen Schalk Burgers, die im Felde stehenden Burenführer zur Annahme der Autonomie anstatt der vollen Unabhängigkeit zu bewegen resultatlos geblieben. Steijn, Dewet, Delarey und Botha lehnen jedes Compromiß ab und bestehen auf völliger Unabhängigkeit.

London, 6. April. Ein Fußball-Wettkampf zwischen England und Schottland im Parke von Ibrox bei Glasgow hatte gestern viele Tausend Zuschauer angelockt, welche die Polizei schließlich nicht genügend vom Spielplatz zurückhalten vermochte. Kurz vor 4 Uhr durchbrach eine große Volksmenge die Barriären. Hierbei wur-

den im Ganzen 177 Personen so schwer verletzt, daß sie in die Krankenhäuser aufgenommen werden mußten. Außer drei sofort Getödteten sind noch 17 den Verletzungen erlegen. Im Ganzen sind 250 Personen verletzt worden.

Herrn Postmeister Kiefer zum Abschied gewidmet.

Wir Briefträger sind ja geplagte Leut' In dieser Postkartenschreibseligen Zeit Von Morgen bis Abend Trepp' auf, Trepp' ab Durch's ganze Städtchen geht es im Trapp. Doch thaten wir immer alles gern Bei unserem lieben alten Herrn, Dessen Frohsinn und leutselige Gültigkeit Uns vergessen ließ des Leibes Müdigkeit.

So daß wir jeden Morgen mit neuen Kräften Frisch angetreten sind zu unsern Geschäften. Er hat es aber auch nie geduldet, Daß an uns — unverschuldet, Jeder rapplige Kurgast sein Müttchen kühlft, Der im Müttiggang sich berufen fühlft, Seine Nebenmenschen zu kjonieren Und über alles Mögliche Klage zu führen.

Deshalb thut es uns allen herzlich leid, Daß unser lieber Herr Postmeister heut Uns verläßt. — Möge Gottes Segen Sie begleiten auf Ihren künftigen Wegen Und Ihnen ein frohes Alter beschreiben werden Ohne Sorgen und ohne Beschwerden! Dies wünschen von Herzen beim Abschied heut Ihre treu ergebenen Briefträger a. l. e. n. t.

Wildbad, 8. April 1902.

Unterhaltendes.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich sehe, Sie wissen um die Geschichte, Mr. Matthews,“ erwiderte die Gräfin, „und ersuche Sie daher ernstlich, alles zu sagen.“

Miß Paget, deren Augen mit unverkennbarer Angst an dem Gesicht der alten Frau hafteten, trat jetzt dicht auf sie zu. „Mut, Matthews“, flüsterte sie, „Sagen Sie, was Sie wissen.“

Die Dienerin warf ihr einen mitleidigen Blick zu. „Wenn ich es dürfte!“ murmelte sie vor sich hin und dann wandte sich an den Advokaten.

„Wollen Sie mir das Schreiben zeigen?“

„Gewiß!“ versetzte Mr. Ashfold, das Blatt auseinanderfaltend.

Die Alte schaute flüchtig hinein und sagte dann entschlossen: „Nun wohl Milady, hier ist nichts mehr zu verschweigen. Was Milord da schreibt, ist wahr. Mr. Antony ist nicht Ihr Sohn!“

„Aber wessen denn?“

„Sie fragen mehr als ich weiß, Milady. Sie waren damals sehr krank; Milord wachte Tag und Nacht bei Ihnen, während Sie im Fieber lagen und immer riefen, Sie hätten Ihr Kind getötet. Deshalb rieten die Aerzte, um jeden Preis einen Ersatz zu beschaffen.“

„Aber wissen Sie bestimmt, daß mein Sohn starb?“

„So gewiß, wie ich hier stehe! Ich legte das arme kleine Wesen selbst in den Sarg.“

„Doch wessen Kind ist Antony?“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen und wenn Milord selbst es gewußt hätte, würde er es doch sicher in dem Papier da gesagt haben.“

„Unsinn! Er wußte es. Wer brachte denn den Knaben nach Gardenholm?“

„Der Arzt, Milady.“
„Und Sie wollen mich glauben machen, daß weder Sie noch sonst jemand von der Dienerschaft fragte, woher das Kind kam?“

„Verzeihung, Milady! Niemand von den anderen Dienern wußte um die Sache. Sobald es sicher war, daß Ihr Kind nicht leben konnte, traf Milord seine Maßregeln.“

„Und fand Mr. Antony Melstrom unter einer Hecke, wie ich vermute!“ fiel die Gräfin spöttisch ein.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wo Milord ihn fand; es wäre auch nicht recht gewesen, meines Herrn Geheimnisse auszuspiiren. Ich weiß nur, daß er ihn hierherbrachte und mir befahl, ihn zu pflegen, als sei es sein eigenes Kind.“

Die Gräfin machte nach dieser Erklärung der alten Dienerin ein sehr ungnädiges Gesicht. „Sie sehen, Mr. Ashfold“, sagte sie ärgerlich, „wir sind der Lösung um keinen Schritt näher gekommen. Diese alte Person kann oder will uns keinen Aufschluß über die Herkunft Antony's geben und so bleibt mir nichts weiter übrig als anzunehmen, daß er ein illegitimer Sohn meines Vaters ist.“

„Nein, nein!“ fiel ihr Mrs. Matthews fast heftig ins Wort, „ich weiß bestimmt, daß dies nicht der Fall ist.“

„Wollen Milady mir erlauben, einige Fragen an die Frau zu stellen?“ fragte jetzt der Advokat. „Mrs. Matthews, Sie kannten natürlich die Schwester des Lords, Lady Diana und wissen auch was vorgefallen?“

„Ob ich sie kannte? Habe ich sie nicht großgezogen und geliebt wie mein eigenes Kind? Sie war zehn Jahre jünger wie ihr Bruder. Gott habe sie beide selig!“

„Nun, so hören Sie mir gut zu, Mrs. Matthews,“ fuhr der Advokat mit erhobener Stimme fort, „und beantworten Sie mir ehrlich meine Frage. Wissen Sie, ob Mr. Antony Melstrom etwa der Sohn Lady Diana Melstrom's ist?“

Bei diesen Worten wurde die alte Frau dunkelrot vor Entrüstung und einen Schritt vortretend, sagte sie mit halberstimmter Stimme: „O mein Herr, wie können Sie so etwas sagen? Sie haben kein Recht, meine arme tote Herrin so grundlos zu verleumden!“

„Mrs. Matthews!“ rief die Gräfin gebieterisch dazwischen, Sie scheinen sich zu vergessen!“

„Ach, Verzeihung, Milady!“ entschuldigte sich die Dienerin, „aber es ist zu grausam — gegen eine Tote!“

Und ihr Gesicht in den Händen verbergend, sank sie vor Aufregung zitternd auf den Stuhl.

„Ich sehe keine Verläumdung darin, gute Frau!“ suchte Mr. Ashfold sie zu beruhigen. „Lady Diana hielt sich für eine verheiratete Frau, — sie ist daher nicht zu tadeln. Aber ich habe kürzlich Nachforschungen angestellt und herausgefunden, daß Lady Diana, nachdem sie sich in den Schutz ihres Bruders begeben hatte, einem Kinde das Leben schenkte, ein Ereignis das der Lord, aus Rücksicht für den Ruf seiner Schwester vor der Welt zu verhehlen suchte. Jedenfalls hat er die Umgebung der Lady zu der Aussage bestochen, das Kind sei tot geboren



gewesen und hat es dann heimlich auf seine Kosten erziehen lassen. Lady Diana soll bald darauf in Rom oder in Florenz gestorben sein. Als der Lord später, um Ihr Leben zu retten, Milady ein Kind als Ersatz seines toten Sohnes brauchte war es wohl natürlich, daß er diesen Neffen aufnahm. Ich wenigstens zweifle nicht daran!"

Er wurde durch ein leises Stöhnen unterbrochen und als er sich umwandte, sah er, daß die Gesellschafterin ohnmächtig in den Sessel zurückgesunken war.

"Ich dachte es gleich!" murmelte er, "die Hitze in diesem Zimmer war zu groß für sie!"

Lady Culwarren war erschrocken aufgesprungen und bemühte sich im Verein mit der Dienerin die Besinnungslose zu sich zu bringen. "So helfen Sie uns doch, Mr. Ashford!" rief sie dem Anwalt zu, "klingeln Sie, daß man Wasser bringt. Es ist nur Ihre Schuld! Sie hätten die Geschichte in der halben Zeit vorbringen können."

(Fortf. folgt.)

Gemeinnütziges.

(Stumpfe Feilen zu schärfen.) Man lege die Feilen in verdünnte Schwefelsäure, aus 1 Teil Säure und 5 Teilen

Wasser bestehend, und läßt sie darin 48 Stunden liegen. Die Säure nimmt nicht allein die zwischen den Zähnen eingeklemmten Feilspäne hinweg, sondern erteilt der Feile selbst eine neue, sehr scharfe Rauheit. Vor dem Gebrauch müssen jedoch die Feilen mit vielem Wasser oder besser mit schwacher Lauge abgespült werden.

— Linoleum wird aufgefrischt, indem man dasselbe mit einer Mischung behandelt, aus einem Teile Palmöl, 18 Teile Paraffin, die man schmilzt, vom Feuer nimmt und mit 4 Teilen Petroleum ver-
setzt.

Bergebung von Bau-Arbeiten.

Zum Neubau des von der Versicherungsanstalt Württemberg zu erstellenden Unterkunftshauses in Wildbad, sollen die

**Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer-,
Zimmer- und Schmiedarbeiten,
sowie die Walzeisenlieferung**

im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. Die nötigen Unterlagen zu diesen Arbeiten, können bis

Mittwoch, den 16. April d. Js.

Mittags 12 Uhr

in Wildbad auf dem Bauureau in der **Villa Marguerite**, sowie in Stuttgart in unseren Geschäftsräumen **Christophstr. 2** eingesehen werden. Die schriftlichen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote, sind bis spätestens **Donnerstag, den 17. April**, morgens 8 Uhr, in Stuttgart bei den Unterzeichneten einzureichen.

Stuttgart,
Wildbad, im April 1902

Wittmann & Stahl,

Architekten
Stuttgart „Deutsches Haus.“

Mein Lager in

Bettbarchenten, Flaumcöper, Satin u. Drell

hatte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

Damasten, Cretonnes, Satins

stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

Vollständige Betten

sowie einzelne Teile werden bei mir prompt angefertigt und sichere ich hiebei nicht nur pünktlichste Mäharbeit zu sondern auch die Verwendung reiner Qualitäten in grau wie weißen Bettfedern und Flaum.

Von **Stoßhaar zu Matratzen**

von den billigen gemischten Qualitäten bis zu der feinsten garantiert reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtend

Jda Lipps,

(Laden im Hause der „Vereinsbank“.)

Auerlicht allein

hält was es verspricht. 6 mal billiger als Petroleum.

**Zuwelbrenner 30 Kerzen, 50 Liter Gasverbrauch,
Normalbrenner 100 Kerzen, 100 Liter Gasverbrauch,
Großbrenner 220 Kerzen, 150 Liter Gasverbrauch,
Intensivbrenner 600 Kerzen, 650 Liter Gasverbrauch.**

Zu haben bei unserem Vertreter

Carl Githler.

Forstamt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 15. April 1902**
vorm. 10¹/₂ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II 120 Unteres Gustrif, 123 Gustrif, 124 Kälbermühle und zwar:

26 Stück Forchen-Laugholz mit Fm.: 4 II., 9 III. und 9 IV. Cl.

1374 Stück Tannen-Laugholz mit Fm.: 710 I., 587 II., 372 III., 212 IV. und 4 V. Cl.

119 Stück Tannen-Sägholz mit Fm.: 62 I., 18 II. und 21 III. Cl.

Fahrnis-Versteigerung.



Morgen **Donnerstag** Nachmittags von 1¹/₂ 2 Uhr an wird im Hause des Stadtpflegers **Rometsch**, dessen Fahrnis öffentlich versteigert, wobei vorkommt:

1 silberne Herrentaschenuhr, 1 silberne Damenuhr, Mannskleider, Kleiderkästen, 1 Weiszeugkasten, Kommode, 2 Schreibkommode, Tisch, Sessel, Nachttische, Sofa, 1 Fauteuil, Bettladen f. Koff, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Fässer und allerlei Hausrat.

Waisenrichter Gutbub.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. d. M.
vormittags 8 Uhr



findet im **Hotel Weil** eine Versteigerung gegen bare Bezahlung statt, wobei vorkommt:

Verfch. Weiszeug, Kästen, Waschtische, Nachttische, Bettstellen, Stühle, Tische etc. (vollst. bessere Zimmereinrichtungen).

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Laden

in bester Lage Wildbads sofort zu mieten gesucht.

Neußerste Off. unter **Nr. 3310** an **Orell Füssli & Co.** Pforzheim.



Wein- und Speise-Karten

in einfacher bis feinsten Ausführung liefert billigst

Telephon Nro. 33.

Alb. Wildbrett's Buchdruckerei.

Neu eingetroffen und in großer Auswahl

Kleider- und Schürzenzeuge

garantiert waschechte Qualitäten.

Cattune, Zephir's, Waschseide für Blousen und Kleider in schönen Dessin.

Schwarze und farbige Moirées, Juponstoffe für Unterröcke.

Schwarze und farbige Lüster, Panama, Alpacca für Kleider, Schürzen und Blousen

zu anerkannt billigen Preisen.

Philipp Bosch.

Biblische Lesebücher

für evangelische Schulen, antliche Ausgabe, zweite Auflage, sind zu 1 M. 50 Pfg. zu haben bei

Chr. Wildbrett.

SUNLIGHT SEIFE

erzielt mit oder ohne Kochen nach jeder Waschmethode die besten Erfolge.

Neu organisiert!!

Möbelhalle Stuttgart

Telephon 1041

A. Bühler

Telephon 1041

am Wilhelmsplatz, Wilhelmstr. 1 1/2

Katharinenstr. 2 A, an der Rundbahn- und Thorstrassenstrecke.

Dieses Etablissement unterhält in 2 großen Gebäuden ein ständiges Lager von über 200 Zimmereinrichtungen in jeder Stylart und Preislage.

Abteilung I: Kunstgewerbliche Möbel und Erzeugnisse, unter Leitung und Herstellung bewährtester Fachmänner und Architekten, Vorschläge, Entwürfe und Beratungen sofort und bereitwilligst. + Innendekorationen + Teppiche, Vorhänge + Möbelstoffe.

Abteilung II: Bürgerliche Wohnungseinrichtungen von billigst bis hochfein. Illustrierte Preiskourante gratis und franko.

Abteilung III: Kleinnöbel, Holzwaren, lackierte Möbel, Küchen- u. Bureaumöbel, Wirtschafts- u. Hotel-einrichtungen, Polstermöbel jeder Art. Krankenmöbel, Garten- und Verandamöbel.

Versandt nach allen Plätzen in bester Verpackung; eigene Transportfahrzeuge, auch Vermietung und Tausch.

Geschäftsstunden von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Öl-Bernsteinlackfarbe

von D. Friße u. Co. ist billigst zu haben sowie sämtliche

Oele, Möbellacke u. Bronze.

Fr. Fischer, Maler.

Werkstätte befindet sich bei Telegraphenbote Fr. Bauert.

Der Waggon

I^a Saat- u.

Speise-Kartoffeln

ist heute eingetroffen und sieht geneigter Abnahme entgegen

Tubach.

Zu haben bei: Carl W. Bott, Chr. Wildbrett.

Die nächste aller Lotterien ist die

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie

anlässlich des Pferdemarktes

Ziehung garantiert 23. April 1902.

2241 Geldgewinne

mit **80 000 Mark** baar Geld.

Hauptgewinne:

M. 40 000, M. 10 000 etc.

Lose à 2 M., 6 Lose 11 M.,

11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Logeschäfte, sowie von

Eberh. Fetzer, Stuttgart

Canzleistr. 20 und

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstrasse 5.

Pathen-Briefe

in hübscher Auswahl empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Abtänber, Fensterleder und Schwämme

in allen Sorten und Größen empfiehlt

D. Treiber.

